

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tombleson's Views Of The Rhine

Tombleson's Upper Rhine

Tombleson, William

London, [1834?]

Toma-See

[urn:nbn:de:bsz:31-54881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54881)

des erlittenen Verlustes. Auf die Viehzucht gründet sich das Wohlhaben der Einwohner, die grosse Vortheile von ihrem Fleisse, ihrer Erfahrung und ihren fetten Weiden ziehen. Man kann nichts Schöneres, Erhabeneres, und Bunteres zugleich, ersinnen, als die Aussicht von diesem Standpunkte: riesenhafte Berge und himmelanstarrende Gletscher stehen auf einer Seite in dem auffallendsten Gegensatze mit grünenden Wiesen, obstreichen Thälern, rieselnden Bächen, und allen jenen sanften und abwechselnden Gegenständen, welche die Natur, in ihrer gefälligsten Laune, über die Oberfläche der Erde ergiesst; während der Rhein in lustiger Strömung seine wichtige Sendung zu erfüllen eilt; die Thürme von Chur sich kaum über die Felsenkette erheben, welche den Lauf des Flusses nach der Stadt zu begrenzen; und nach Süden die mit Tannenwäldern bedeckte Vakaraka, in majestätischer Grösse über das Dorf emporragt, es vor den Stürmen schützt, und mit Bau- und Brennholz reichlich die Bewohner versieht.

Nicht weit oberhalb Disentis fliessen der Vor- und der Mittlererhein zusammen; der Erste hat seine Quelle an dem Badusberge (zwischen dem Crispalt und dem Lukmanier), im felsenumgebenen *Toma-* oder *Trumolisee*, und der Zweite bezieht sein Gewässer aus verschiedenen kleinern Seen, am Fusse des Lukmaniers, durch das Liebfrauen, oder Medelser Thal.

Um unsern Lesern eine leichte Skizze der Gegend zu geben, welche den Wichtigsten der Flüsse mit Wasser versorgen, theilen wir ihnen einige Sätze aus "Anmerkungen" mit, die wir in unserer letzten Alpenreise aufgesetzt haben; wir beklagen dabei, dass uns die Grenzen

unseres Buches keine grössere Ausdehnung erlauben.

Wenn wir von Basel, durch die kleinern Kantone, nach dem Luzerner oder *Vierwaldstädtersee* reisen, so kommen wir in die Berge auf der neuen St. Gotthardstrasse, die durch den fürchterlichen Schöllener Engpass, an dessen Süd-Ende die *Teufelsbrücke* steht, führt. Die Strasse durch diesen Pass hat man in beinahe senkrechte Felsen gehauen, und sie scheint über der schäumenden Reuss zu hängen, die durch den gähnenden Abgrund eilt, und sich mit grossem Getöse und Wüthen gegen die Felsen bäumt, die sie mit vergeblichen Bemühungen scheinen anhalten zu wollen.‡ Im Winter ist der Weg sehr gefährlich, der Lawinen wegen die hier oft fallen; dann verursacht das Wegräumen von zusammen gewehem Schnee manchmal grossen Zeitverlust; aber selbst diese Hindernisse können den forschenden Reisenden selten zurückhalten; in allen Jahreszeiten strebt er diesen wilden, aber erhabenen Theil des Landes zu durchstreifen. Als wir über die Teufelsbrücke §

‡ "Die Reuss," sagt M. Bensenberg, in seinen *LETTRES SUR LA SUISSE*, "fällt in ihrem zweistündigen Laufe vom St. Gotthardsberge bis zum Ursern Thale, 2000 Fuss tief.

§ Der wilde Suwarow schreibt seiner Russischen Majestät in seinem ziemlich rohen Berichte: "Das Heer 'bemächtigte' sich der Teufelsbrücke, die zwei Berge verbindet 'obgleich der Feind die Brücke zerstört hatte!' Die siegreichen Truppen hinderte dieses aber nicht: man band Dielen mit den Schärpen der Offiziere zusammen, und mittelst dieser schwachen Stütze stürzten sie von den höchsten Gipfeln in furchtbare Abgründe, &c." Dann sahen sie sich genöthigt das Bett wilder reissenden Bergströme zu ersteigen, wobei durch die herabströmenden Felsenstücke, Schnee und Letten, viele Menschen und Pferde in gähnende Höhlen gedrängt wurden, in denen Mancher sein Grab fand, und aus welchen Andere nur mit Mühe entkamen.